

Predigtgottesdienst am Sonntag Rogate 2020

Orgelvorspiel

Begrüßung

Psalm 18 (707) mit Ehr sei dem Vater (gesprochen)

Herzlich lieb hab ich dich, Herr, meine Stärke!

Herr, mein Fels, meine Burg, mein Erretter;

mein Gott, mein Hort, auf den ich traue,

mein Schild und Berg meines Heils und mein Schutz!

Ich rufe an den Herrn, den Hochgelobten,

so werde ich vor meinen Feinden errettet.

Es umfingen mich des Todes Bande,

und die Fluten des Verderbens erschreckten mich.

Des Totenreichs Bande umfingen mich,

und des Todes Stricke überwältigten mich.

Als mir angst war, rief ich den Herrn an

und schrie zu meinem Gott.

Da erhörte er meine Stimme von seinem Tempel,

und mein Schreien kam vor ihn zu seinen Ohren.

Er streckte seine Hand aus von der Höhe und fasste mich

und zog mich aus großen Wassern.

Der Herr ward meine Zuversicht.

Er führte mich hinaus ins Weite,

er riss mich heraus; denn er hatte Lust zu mir.

Der Herr lebt! Gelobt sei mein Fels!

Der Gott meines Heils sei hoch erhoben.

Darum will ich dir danken, Herr, unter den Heiden

und deinem Namen lobsingend.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Gebet:

Vater im Himmel, belastet und beladen sind wir von Sorgen um unsere Gesundheit und die unserer Lieben
- und vielleicht noch mehr davon, dass wir unsere eigene Ohnmacht aushalten müssen und nichts tun können.

Belastet und beladen sind wir durch die Eigenheiten, Schwächen und Grenzen unseres Leibes und unserer Seele
- und vielleicht noch mehr davon, dass wir diese Grenzen nicht annehmen können.

Belastet und beladen sind wir durch mancherlei Leiden, körperliche wie seelische, Enttäuschungen, Verluste, Trennungen, Verletzungen
- und vielleicht noch mehr durch die Angst vor dem, was noch kommen könnte.

Das alles bringen wir heute Morgen mit in diesen Gottesdienst und legen es dir hin. Wir bitten dich: Lass uns zur Ruhe kommen vor dir. Tröste uns, schenk uns neue Zuversicht für unser Leben. Nimm uns von unseren Lasten ab, was unerträglich ist und hilf uns zu tragen, was getragen werden kann und muss. Stärke uns im Glauben an dich und in der Hoffnung auf dein Reich. Amen.

Stilles Gebet

Schriftlesung: Mt.6,5-15 (Predigttext s.u.)

Lied: 344 Vater unser im Himmelreich (Text projizieren, 5 Folien)

Predigt

Lied: 369,1.2.7 Wer nur den lieben Gott lässt walten (Alle drei Verse spielen, Text wird dazu jeweils an die Leinwand projiziert.)

Fürbittengebet mit Vaterunser (s.u.)

Predigt über Mt.6,5-15

5 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht sein wie die Heuchler, die gern in den Synagogen und an den Straßenecken stehen und beten, um sich vor den Leuten zu zeigen. Wahrlich, ich sage euch: Sie haben ihren Lohn schon gehabt.

6 Wenn du aber betest, so geh in dein Kämmerlein und schließ die Tür zu und bete zu deinem Vater, der im Verborgenen ist; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.

7 Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen, sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen.

8 Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.

9 Darum sollt ihr so beten:

Unser Vater im Himmel! Dein Name werde geheiligt.

10 Dein Reich komme. Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

11 Unser tägliches Brot gib uns heute.

12 Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

13 Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. [Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.]

14 Denn wenn ihr den Menschen ihre Verfehlungen vergebt, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben.

15 Wenn ihr aber den Menschen nicht vergebt, so wird euch euer Vater eure Verfehlungen auch nicht vergeben.

Liebe Gemeinde!

Ein einziges Mal im Jahr jubeln meine Konfirmanden, wenn ich ihnen sage, was sie auswendig lernen müssen, nämlich beim „Vaterunser“. Sogar diejenigen, die sonst nicht viel über die Bibel wissen, kennen dieses Gebet zumindest der Spur nach. Jedenfalls war dies bisher so. Ich habe in letzter Zeit allerdings auch immer wieder erlebt, dass ich bei Beerdigungen oder Trauungen das Vaterunser allein sprechen musste, weil keiner der Anwesenden es mehr auswendig kannte. Das hat mich doch einigermaßen erschüttert und ich finde es traurig, wenn selbst Kirchenmitglieder das Vaterunser nicht mehr kennen und können. Denn es ist das Gebet, das uns mit den Christen auf der ganzen Welt verbindet. Der Theologieprofessor Helmut Thielicke nannte das Vaterunser „das Gebet, das die Welt umspannt“.

Ich habe das selbst immer wieder erlebt, wenn ich in anderssprachigen Ländern einen Gottesdienst besuchte: Auch wenn ich sonst nicht viel verstand von dem, was dort gesagt wurde, weil es auf Kisuaheli oder Norwegisch war oder in einer anderen Sprache, die ich nicht beherrsche, aber das Vaterunser konnte ich - zumindest in meiner eigenen Sprache - mitbeten. Das hat mir immer ein Gefühl von Heimat gegeben, auch wenn ich noch soweit von zuhause weg war. Im gemeinsamen Beten des Vaterunsers erlebe ich etwas von der weltweiten Einheit der Gemeinde Jesu. Schon deshalb finde ich, dass wir im Vaterunser einen ungeheuren Schatz haben und es irritiert mich etwas, dass in vielen Freikirchen dieses Gebet nur selten gebetet wird, teilweise weil hier ein Misstrauen gegenüber geprägten Gebeten besteht und stattdessen das freie Gebet hochgehalten wird.

Im Matthäusevangelium ist das Vaterunser Teil der sogenannten Bergpredigt, einer Zusammenstellung von Jesusworten, in denen es über weite Teile ums rechte Tun des Christen geht. Und das Vaterun-

ser ist ihr Herzstück. Es steht in der Mitte der Bergpredigt. Diese Komposition zeigt mir: Das Zentrum allen Tuns ist das Gebet. Und all unser Tun und Lassen sollte aus dem Gebet herauskommen. Es sollte mit Gott abgesprochen sein, sonst liegt darauf kein Segen.

Eingeleitet wird das Vaterunser mit zwei Warnungen zum Thema Gebet: mit der Warnung vor Heuchelei und mit der Warnung vor Geplapper beim Beten.

In der ersten Warnung wendet sich Jesus gegen Menschen, die versuchen, durch ihre Frömmigkeit andere zu beeindrucken und das Gebet zur Darstellung ihrer eigenen Rechtschaffenheit missbrauchen. Denn wer sich selbst oder andere Menschen in seinem Gebet zu seinem Gegenüber macht, verliert dabei das wirkliche Gegenüber des Gebets. Dessen Gebet geht an Gott vorbei. Deshalb soll der Beter einen Ort aufsuchen, wo er mit Gott allein ist.

Nun betrifft uns heute diese Ermahnung Jesu sicherlich nicht mehr in dem Maße wie damals die Leute, denn es gibt wohl wenige unter uns, die sich beim Beten öffentlich zur Schau stellen. Selbst die Pfarrer benützen die Kniebank auf einer Kanzel normalerweise nicht mehr. (Vermutlich wussten Sie gar nicht, dass es die überhaupt gibt.) Ich bete jedenfalls lieber in der Sakristei oder noch zuhause bevor ich mich auf den Weg zur Kirche machen.

Ja, unser Problem besteht wohl eher in die umgekehrte Richtung, dass nämlich das Gebet völlig zur Privatsache geworden ist und man sich scheut, laut und mit anderen zusammen zu beten. Es kostet uns oft schon Überwindung im kleinen Kreis miteinander zu beten oder in der Wirtschaft ein stilles Tischgebet zu sprechen.

Die zweite Ermahnung Jesu trifft uns da schon eher. Hier spricht Jesus das Problem an, dass unser Gebet zu einer Gebetsmühle oder zu einem gedankenlosen Geplapper werden kann: *„Und wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden; denn sie meinen,*

sie werden erhört, wenn sie viele Worte machen. Darum sollt ihr ihnen nicht gleichen. Denn euer Vater weiß, was ihr bedürft, bevor ihr ihn bittet.“

Es mutet mich immer wieder seltsam an, wenn ich von Gebetsketten rund um die Uhr höre oder sogar gebeten werde, dabei mitzumachen. Ich glaube nicht, dass Gott das braucht oder will. Und ich glaube auch nicht, dass unser Gebet dann wirksamer ist, wenn wir Gott pausenlos in den Ohren liegen.

Klar, wenn uns etwas ganz wichtig ist, dann haben wir das Bedürfnis, dies Gott wortreich und immer wieder zu sagen. Etwa wenn ein lieber Mensch vor einer schweren Operation steht oder wenn er in einer schweren Krankheit mit dem Tod ringt. Mag sein, dass in der gegenwärtigen Corona-Krise Menschen auch wieder vermehrt und wortreicher beten als vorher. Aber wir sollten uns bewusst machen, dass Gott das nicht braucht, allenfalls wir selbst.

Jesus fordert uns in diesen Versen vielmehr zu konkretem und nüchternem Beten auf. Wir dürfen Gott unsere Anliegen sagen, aber wir müssen nicht meinen, dass wir ihn im Gebet erst über unsere Situation informieren müssten oder dass wir ihn durch besonders inbrünstiges und langes Beten zum Handeln bewegen könnten. Gott weiß schon vorher, was wir wollen und was gut für uns ist. Und er allein entscheidet darüber, ob und wie er unsere Gebete erhört.

Im Gebet geht es vielmehr darum, dass wir unser Leben und unseren Alltag in Beziehung zu Gott bringen. Dass wir vor ihm über unser Leben nachdenken. Dass wir mit ihm über das reden, was uns begegnet und bewegt. Und das geschieht oft besser in der Stille als in pausenlosem Geschwätz. Damit unser Gebet für uns fruchtbar wird, müssen wir auch die Stille aushalten und das Hören auf Gottes Antwort.

Im Vaterunser gibt uns Jesus ein Beispiel, wie solch richtiges Beten aussehen kann. Er stellt uns hier ein Gebet von größter Schlichtheit und Genauigkeit vor Augen. Es enthält keine ausschweifenden Erklärungen oder Litaneien. In zwei Strophen bringt es sechs kurze Bitten zum Ausdruck, die unser Leben und unsere Welt in Beziehung zu Gott und seinem Reich setzen.

Ich möchte nun nicht diese einzelnen Bitten auslegen, denn das würde den Rahmen meiner Predigt sprengen und jede dieser Bitten wäre es wert, dass man eine eigene Predigt darüber hält. Vielleicht können wir das ja mal an anderer Stelle als Predigtreihe machen. Ich möchte aber noch ein paar allgemeine Gedanken zu Form und Inhalt dieses Gebetes weitergeben, die mir bei der Beschäftigung mit diesen Worten ganz neu aufgegangen sind.

Was mir bisher nie recht bewusst war, ist, dass das Vaterunser eigentlich nur aus Bitten besteht. Ich hätte eigentlich vermutet, dass das Mustergebet der Christenheit überwiegend aus Verherrlichung, Danksagung und Anbetung Gottes besteht. Dem ist aber nicht so. Das Vaterunser enthält außer einer vertrauensvollen Anrede nur sechs Bitten, gliedert in zwei Strophen, wo es in der ersten Strophe um die Dinge Gottes und in der zweiten um die Belange der Menschen geht. Die Schlussdoxologie, also der Lobpreis am Ende des Gebets „Denn dein ist das Reich und die Kraft und Herrlichkeit in Ewigkeit“ gehörte ursprünglich gar nicht dazu. Er ist erst später aus 1.Chr. 29 dazugekommen. (Die älteren Handschriften enthalten ihn allesamt nicht.)

Mir fällt als Kontrastprogramm dazu die christliche Worship-Szene ein, wo Gott in kreativen und wortreichen Beschreibungen beschrieben und angebetet wird. Ich möchte hier beileibe nicht etwas, was vielen, v.a. jungen Christen sehr viel bedeutet, schlecht machen. Ich finde v.a. die Melodien vieler Anbetungslieder ja auch toll. Aber wenn ich manche Texte anschau, kommt mir schon der Gedanke, ob diese von einem „Plappern wie die Heiden“ so weit entfernt sind.

Könnte es sein, dass gar nicht Gott es ist, der diese Anbetungslieder braucht, sondern wir selbst? Vielleicht sogar, um uns in ein frommes Gefühl und in eine religiöse Stimmung zu bringen? Wie gesagt, ich will hier kein generelles vernichtendes Urteil fällen, denn es gibt auch viele Lieder, die gute Texte mit Tiefgang haben.

Ich stelle nur fest, dass das Vaterunser jedenfalls viel nüchterner und sparsamer ist als viele unserer Lieder und Gebete. Und wenn wir durch dieses Mustergebet zu eigenem Beten angeleitet werden sollen, wie Jesus das sagt, lohnt es allemal, daran unsere eigenen Gebete zu messen.

Allerdings enthält das Vaterunser doch noch etwas anderes außer den Bitten, nämlich eine Vertrauensaussage zu Gott. Zum einen in der Anrede: „Unser Vater im Himmel.“ Diese Anrede Gottes ist ungewöhnlich und einmalig in der Bibel. Das Volk Israel und auch die einzelnen Gläubigen werden in der Bibel zwar öfters als Kinder Gottes bezeichnet und Gott auch als Vater, aber er wird nie direkt als solcher angeredet. Das aramäische „Abba“, das Jesus hier wohl verwendet hat, ist die vertrauliche Anrede eines Kindes an seinen Vater, vergleichbar mit unserem „Papa“. Jesus hat also mit Gott sehr intim und kindlich geredet. In dieser Anrede kommt ein unglaubliches Vertrauen zu Gott zum Ausdruck.

Der andere Vertrauensausdruck liegt schon in der Tatsache, dass hier ein Mensch sich mit seinen Anliegen an Gott wendet und ihn um etwas bittet. Bitten fällt uns ja normalerweise nicht leicht. Kinder haben damit noch kein Problem, aber wir Erwachsenen empfinden es als eine narzisstische Kränkung, wenn wir auf fremde Hilfe angewiesen sind und um Hilfe bitten müssen. Vielen Menschen könnte in einer schwierigen Lage geholfen werden, wenn andere von ihren Problemen wüssten. Aber sie verbergen diese oft lieber, weil sie nicht zum Bittsteller werden wollen. Das scheint nur allzu menschlich zu sein.

Etwas vom Schwersten in der gegenwärtigen Corona-Krise ist, dass sie uns unsere eigene Ohnmacht vor Augen führt. Wir dachten, wir hätten unser Leben im Griff. Wenn wir Kopfweh haben, werfen wir eine Tablette ein und es ist wieder gut. Wenn es schlimmer wird, dann gehen wir zum Arzt und der verschreibt uns etwas Stärkeres. Und im schlimmsten Fall werden wir operiert, aber auch das ist noch etwas, was wir tun oder zumindest machen lassen können.

Aber diesem Virus gegenüber fühlen wir uns so machtlos. Wir sehen ihn nicht. Wir wissen nicht, wann er uns befällt und wann wir selbst jemand anderes damit anstecken. Und dann haben wir es nicht in der Hand, was er mit uns macht: Ob die Krankheit symptomfrei verläuft oder mit mittelschweren oder sehr schweren Symptomen oder sogar tödlich. Wir können - außer uns abzuschotten - nicht viel machen. „Da hilft nur noch Beten“ – so kann man in solchen Situationen manchmal hören.

Beten hat in der Tat etwas damit zu tun, dass ich meine eigene Ohnmacht erkenne und mich ihr stelle. Das ist schmerzlich, aber auch heilsam. Wer bittet, der hört auf, sich zu verstellen. Der hört auf, sich und anderen länger etwas vorzumachen. Bitten ist eine Form des Vertrauens, denn im Bitten liefere ich mich dem anderen aus.

Vor ein paar Jahren hatten wir Besuch aus Kamerun, wo eine Delegation unserer Partnerkirche bei uns im Pfarrhaus wohnte. Als wir eines Morgens noch nach dem Frühstück beisammensaßen, wollte meine Frau zum Einkaufen gehen. Und weil ihr Geldbeutel gerade leer war, gab ich ihr einfach meinen. Den Kamerunern verschlug es die Sprache und sie fragten, wie ich dazu komme, meiner Frau einfach so meinen Geldbeutel zu geben ohne zu kontrollieren, was sie herausnimmt. Ich sagte, das ist bei uns immer so. Unser Geld gehört uns gemeinsam. Ob das denn in Kamerun anders sei. „Ja,“ sagte einer der Pfarrer, „das ist bei uns undenkbar. Da haben Männer und Frauen ihre völlig getrennten Finanzen und wenn mir mein Geld nicht reicht, würde ich lieber Geld von meinem Freund leihen als von

meiner Frau. Ich würde mich dadurch ja von ihr abhängig machen und in ihrer Schuld stehen.“ - Ich würde mich dadurch ja von ihr abhängig machen und in ihrer Schuld stehen.

Mit dem Beten des Vaterunsers mache ich mich von Gott abhängig und stehe dazu, dass ich in seiner Schuld stehe. Herrmann Bezzel, vor über 100 Jahren Rektor der Diakonissenanstalt Neuendettelsau, hat einmal gesagt: „Frömmigkeit ist der Entschluss, die Abhängigkeit von Gott als Glück zu bezeichnen.“ Im Beten nehme ich das ernst. Da stehe ich zu meiner Abhängigkeit von Gott und bitte ihn um Hilfe. Im Beten nehme ich ernst, dass mein Heil und das der Welt nicht mehr von mir abhängt. Dass mir die Hände gebunden sind. Deshalb falten wir sie ja auch beim Beten. Das heißt nicht, dass wir sie nach dem Beten nicht wieder öffnen, um Dinge anzupacken. Aber zunächst einmal gestehe ich Gott ein: Ich bin mit meinem Latein am Ende. Jetzt musst du das Steuer in die Hand nehmen und helfen.

„Meine Seele ist stille zu Gott, der mir hilft“, heißt es in Ps.62,2. Ich glaube, Beten ist mehr eine Lebenshaltung als ein „viele Worte machen“. Und ein Herz, das sich vertrauensvoll an ihn wendet, ist Gott lieber, als ein Aneinanderreihen von mehr oder weniger originellen Beschreibungen oder Namen Gottes. Wenn wir den einen Namen Gottes heiligen, indem wir ihn im Gebet anrufen, reicht Gott das völlig aus. Und wenn wir auf dem Kranken- oder auf dem Sterbebett oder in großer Verzweiflung nicht die Kraft haben, eigene Gebete zu finden, dürfen wir einfach das Vaterunser beten und es ist damit alles gesagt. Schließlich ist es nicht nur das Muster-, sondern auch das Meistergebet, das von Jesus, unserem Meister selbst stammt. Amen.

Fürbittengebet mit Vaterunser

Das nun folgenden Fürbittengebet geht den einzelnen Bitten des Vaterunsers entlang und ich bitte Sie, in die einzelnen Bitten laut mit einzustimmen. Sie sehen sie gegliedert auf der Leinwand.

Jesus Christus, du hast uns gelehrt, wie wir beten können. Du hast uns gezeigt, dass dein Vater auch unser Vater ist und wir uns vertrauensvoll an ihn wenden dürfen mit allem, was uns bekümmert. Darum kommen wir zu dir und beten dich an zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist und rufen:
VATER UNSER IM HIMMEL.

Erschrocken sind wir darüber, wie oft dein Name missbraucht wird. Menschen führen in deinem Namen Kriege, üben Hass und Gewalt. Menschen machen andere Menschen klein und bevormunden sie und berufen sich dabei auf dich. Wir bitten dich, dass wir und alle Verantwortlichen lernen, in Wort und Tat dich zu ehren und zu fürchten. Darum beten wir:
GEHEILIGT WERDE DEIN NAME.

Wir sehen Leid und Unfrieden in vielen Ländern der Erde, aber auch bei uns und in unserer Umgebung. Wir sehen Menschen, die leiden unter der Schuld anderer, aber auch unter ihrem eigenen Versagen. Wir leiden unter Krankheit und Angst, unter Trauer und Tod.

Wir wissen, dass wir Menschen aus eigener Kraft diese Welt nicht ändern können. Wir wollen dabei mithelfen, aber können nicht mehr als deine Handlanger sein. Du allein kannst Heil schaffen und dem Unrecht und der Schuld, dem Leid und dem Tod ein Ende setzen. Darum bitten wir:
DEIN REICH KOMME.

Unsere Welt, ja die ganze Schöpfung leidet darunter, dass jeder seinen eigenen Willen durchsetzen will. Wir leiden darunter, dass unser

Wille oft nur den eigenen Vorteil im Blick hat und nicht im Einklang mit deinem Willen steht. Wir sehen, wie die ganze Schöpfung ächzt durch unsere Ausbeutung, wir sehen die Zerstörung der Regenwälder und die Gefährdung des Klimas. Wir sehen, wie nur die zum Zuge kommen, die die Macht haben, ihren Willen durchzusetzen. Das aber schafft Ungerechtigkeit und bedroht das Leben auf unserer schönen Erde. Darum bitten wir:

DEIN WILLE GESCHEHE, WIE IM HIMMEL, SO AUF ERDEN.

So vielen Menschen fehlt es am Nötigsten zum Leben, Essen und Trinken, ein Dach über dem Kopf und die Zuwendung von anderen Menschen. Gerade in der gegenwärtigen Corona-Krise verschärft sich das noch, wo Menschen um ihre Existenz und ihren Arbeitsplatz bangen müssen. Wo ältere Menschen vereinsamen und sich vergessen fühlen, weil sie nicht mehr besucht werden dürfen. Für sie alle und auch für uns bitten wir dich:

UNSER TÄGLICHES BROT GIB UNS HEUTE.

Immer wieder werden wir schuldig an dir und an unseren Mitmenschen. Manchmal gewollt, manchmal ohne Absicht verletzen wir uns. Oft werden wir aber auch als solche, denen Unrecht geschehen ist, selbst schuldig, weil wir andere auf ihrer Schuld behaften und aus lauter Bitterkeit und erfahrener Kränkung nicht bereit sind, eine Entschuldigung anzunehmen oder nach einem Streit den ersten Schritt zu machen, egal wer den größeren Anteil an der Schuld hat.

Wir bitten dich für uns alle, die wir schuldig werden, und die wir unbarmherzig sind im Umgang mit anderen:

VERGIB UNS UNSERE SCHULD, WIE AUCH WIR VERGEBEN UNSEREN SCHULDIGERN.

Macht, Geld und Begierde, das sind die Versuchungen, die uns und so viele dazu treiben, zu tun, was nicht gut ist. Unser Wille ist zu schwach für das Gute. Es ist, als ob einer hinter uns stünde, der uns zwingt, deinem Willen nicht zu folgen, einer, der stärker ist als wir.

Die größte Versuchung aber ist die, dass wir auch an dir zu zweifeln beginnen, dass wir dich vergessen und aufhören, mit dir zu rechnen und mit dir zu reden. Wir bitten dich:
FÜHRE UNS NICHT IN VERSUCHUNG, SONDERN ERLÖSE
UNS VON DEM BÖSEN.

All das, was uns sonst bewegt, bringen wir nun in der Stille vor dich.

– Stille –

So vertrauen wir uns miteinander dir an und preisen dich:
DEIN IST DAS REICH UND DIE KRAFT UND DIE HERRLICH-
KEIT IN EWIGKEIT. AMEN.